

befremdend, daß Reisende, welche Naturschönheiten auffuchen, so wenig ihren Weg auf die hiesige Gegend lenken; sie würden sich hinlänglich belohnt und angenehm überrascht fühlen. Besonders würde es für diejenigen, welche das Augustusbad bei Radeberg besuchen, es sei nun zu Fuße oder zu Wagen, eine angenehme Erholung und Zeitverkürzung sein, wenn sie einen heitern Morgen oder einen schönen Nachmittag darauf wendeten, um die freundlichen Anhöhen um Lichtenberg zu besuchen. In ungefähr 2 Stunden würden sie hier sein und in der Schenke des hiesigen Lehngerichts Bequemlichkeit und Unterkommen finden.

Das Dorf Lichtenberg, welches, wie bereits erinnert worden ist, zum Amtsbezirk Radeberg gehört, enthält mit Kirche, Pfarrwohnung, Schulhaus und dem Erblehngerichte 147 Feuerstätten, ohne einige eingebaute Häuser, welche im Jahre 1836 von 919 Menschen bewohnt wurden. Diese bestehen aus 43 Bauern, 13 Gärtnern und 88 Häuslern, die außer dem Landbau sich besonders mit der Leinweberei beschäftigen. Auch giebt es viele Mauerer und Zimmerleute, so wie einige andere Handwerker, eben so 3 Mühlen und 2 Schmieden im Orte. Im 17. Jahrhunderte gehörte, wie das Kirchenbuch besagt, Lichtenberg eine Zeit lang zur nahen Herrschaft Pulsnitz in der Oberlausitz, welche auch einige Geistliche berufen hat, und zwar damals, als die von Werthern'sche Familie diese Herrschaft besaß. Die Lage des Dorfes ist gebirgig und von vielen Anhöhen umgeben, doch nicht zu hoch. Der Winter stellt sich zuweilen etwas zeitig ein; indeß ist er nicht strenger, als in der Umgegend. Der Feldbau ist gut, und es gedeihen hier fast alle Arten von Feld- und Gartenfrüchten. Die Luft ist rein und gesund, aber doch nicht so angreifend, als in den höhern Gebirgsgegenden, und daher werden ansteckende Krankheiten selten einheimisch, wie denn im Jahre 1813, wo aller Orten fast eine große Sterblichkeit war, am Nerverstieber Niemand krank gelegen hat und nicht mehr Menschen starben, als zu anderer Zeit. Nur zur Zeit des 30jährigen Krieges sind viele an der Pest gestorben, und die größte Sterblichkeit in neueren Zeiten hat im Jahr 1807 geherrscht, wo 75 Personen im ganzen Umfang des Kirchspiels ein Raub des Todes wurden, 60 allein in Lichtenberg, weil daselbst die Blattern grassirten. Von Unglücksfällen ist wenig bemerkt. In den kirchlichen Nachrichten im Jahre 1632 sind von den im 30jährigen Kriege einbrechenden Kroaten, welche den 28. Juli in das Dorf gekommen, 8 Personen erschossen worden. Der damalige Pfarrer, M. Nic. Jacobi hat darüber Folgendes in's Kirchenbuch eingetragen: „Herr, es sind Heiden, als Kroaten, in dein Erbe eingefallen, die haben um Lichtenberg her Blut vergossen wie Wasser. Herr, das macht dein Zorn, daß wir so vergehen, und dein Grimm, daß wir so plötzlich dahin müssen. Herr, wie lange willst du sogar zürnen und deinen Eifer wie Feuer brennen lassen? Herr, gedenke nicht unserer vorigen Missethat, denn wir sind fast dünne geworden, erbarme dich unser bald! Herr Jesu, hilf uns, um deiner Güte willen, vergieb uns unsere Sünde und räche das unschuldig vergossene Blut an deinen und unsern Feinden! Es sind aber der Personen 8, so theils alsobald jämmerlich niedergehauen und durchschossen todt geblieben, eine Person aber folgenden Tages zu Mittag auch verschieden. Und sind diese 8 Personen den 31. Juli mit christlichen Ceremonien und einer Leichenpredigt, volkreicher Versammlung der Benachbarten, nicht ohne sonderliches Mitleid und Erbarmung ehrlich zur Erde bestattet worden, darunter sind 5 Mannspersonen und 3 Jünglinge gewesen.“

Die Kirche zu Lichtenberg in ihrer gegenwärtigen Gestalt zeigt sich als ein sehr altes, höchst baufälliges und ganz zur Ruine herabgesunkenes Gebäude. Dies ergibt sich theils daraus, daß sich aus den Kirchrechnungen schon im siebenzehnten Jahrhunderte vielfache Reparaturen nachweisen lassen, theils, daß man seit länger als 60 Jahren darauf bedacht gewesen ist, dieselbe abzubauen und eine neue an ihrer Stelle zu erbauen. Allein der Ausführung dieses Entschlusses haben sich zeither mancherlei Hindernisse und Schwierigkeiten entgegengestellt, welche bald in den Umständen, bald in den Zeitereignissen, bald in dem Mangel an gutem Willen und vielleicht auch im Mangel am rechten Nachdruck, besonders in den frühern Zeiten, gelegen haben. Seit vorvorigem Jahre aber (seit 1838) haben nun, auf Verwendung der gegenwärtigen, gern alles Gute fördernden Kircheninspection, das hohe Cultusministerium und die hohe Kreisdirection zu Dresden gemessenst anbefohlen,

diese alte, ganz unbrauchbare Kirche abzutragen und an ihrer Stelle eine neue zu erbauen, so daß der Bau im gegenwärtigen Jahre 1840 zur Ausführung kommen wird. Wird dieser Bau so ausgeführt, wie der Riß vorschreibt, so wird diese Kirche eine der schönsten unseres Sachsenlandes und eine wahre Zierde Lichtenbergs und der Umgegend werden, zumal dieselbe auf einer Anhöhe zu stehen kommt, wo sie weithin in die Augen fällt. Der Gottesdienst an Sonntagen und Festtagen nebst der Communionfeier ist schon jetzt in die nahe Filialkirche zu Leppersdorf verlegt, und die alte Kirche gänzlich verschlossen. Die Zeit der Erbauung derselben ist völlig unbekannt, und darüber nicht die geringste Nachricht vorhanden. Eine der drei Glocken, welche besonders in einem kleinen Gebäude aufgehängt sind, weil der Thurm, als der Kirche gefährdend, schon im Jahre 1801 abgetragen worden ist, weist die Jahreszahl 1457 nach; ob aber die Kirche selbst um diese Zeit oder später erbaut worden ist, läßt sich nicht bestimmen. Wenn die Kirchenverbesserung an hiesigem Orte Eingang gefunden, darüber fehlt es an alten Nachrichten, doch ist es gewiß erst nach dem Jahre 1539 geschehen, nachdem Herzog Heinrich der Fromme die Regierung der gesammten meißnischen Lande angetreten hatte. Als evangelische Prediger sind angemerkt und in dem hiesigen Kirchenbuche verzeichnet: 1) Leonhard Schusch, von 1554—1583, der seinen Sohn Gottfried Schusch zum Substituten hatte, der nach des Vaters Tode, mit dem Prädicate: Diaconus, Prediger hier war; 2) Samuel Bernauer, von 1583—1588; 3) M. Paul Lundsich, von 1588—1601, wo derselbe seines Amtes entsetzt ward; 4) Johannes Seltenreich, von 1601—1626; 5) M. Johannes Hoffmann, von 1626—1630, wo er weggezogen; 6) M. Nicolaus Jacobi, von 1630—1634, wo er ebenfalls weiter befördert ward; 7) Johannes Berthold, von 1634—1638; 8) Elias Janus, von 1638—1644; 9) Jacob Henschel, von 1644—1674; 10) Balthasar Roso, von 1674—1697, vorher Rector in Pulsnitz; 11) M. Daniel Wagner, von 1697—1703; 12) M. Johann Christoph Lichtenfels, von 1703—1746; 13) M. Gottfried Samuel Vogel, von 1746—1753, vorher Pfarrer in Gieß bei Delitzsch, zog als Pastor nach Raditz. (Nach M. Lichtenfels war Pastor Roso in Oberau bei Meissen hieher bestimmt, welcher aber nach gehaltenem Probepredigt wieder resignirte. Der Sage nach soll es geschehen sein, weil er sein Weinlager nicht habe in den Keller der Pfarrwohnung unterbringen können). Nach M. Vogel's Wegzuge erhielt die hiesige Predigerstelle: 14) M. Ephraim Christoph Thessel, als Candidat des Predigtamtes, welcher dieselbe bis 1767 verwaltete, wo er nach Schreiß bei Dschag versetzt ward; 15) M. Christian Gottlob Knackfuß, vorher Pastor in Ballroba, zog den 25. October 1767 allhier an und blieb bis 1774, wo er als Oberpfarrer nach Radeberg versetzt ward. Nach ihm kam 16) Ernst Gotthold Tittel, welcher bisher das Amt eines Cantoris in Wahrenbrück bei Wittenberg verwaltet hatte, auch dieser wurde 1792 als Pastor nach Raditz versetzt; an seine Stelle 17) kam M. Johann Gottlieb Lehmann, welcher bisher Pastor in Köhrsberg bei Dohna und Diaconus in Raditz gewesen war. Er starb 1801; 18) Christian Gottfried Matthäi, seit 1792 Pastor in Oberlichtenau, welcher 1802 hierher kam und bis zum 7. December 1822 im Amte stand, wo er starb; 19) der gegenwärtige Carl Wilhelm Schönfeld, geboren 1786, war vorher seit 1814 Pfarrer in Schellerhau bei Altenberg und trat sein Amt in Lichtenberg am 5. Trinitatissonntage 1823 an. Im Jahre 1828 wurde zu Lichtenberg eine neue sehr zweckmäßig eingerichtete und schöne Schule gebaut, welche 144 Kinder gegenwärtig besuchen. Seit 1827 sind diese von dem Schullehrer Friedrich Gotthelf Dohlfeld unterrichtet worden, welcher vorher von 1817 Schulmeister in Großnaundorf war. Eingepfarrt sind in die Kirche zu Lichtenberg:

1) **Kleindittmannsdorf**, an der kleinen Röder gelegen, enthält 36 Feuerstätten, welche im Jahre 1836 von 238 Menschen bewohnt wurden. Es ist hier ein ansehnliches Erblehngericht, und vier Mühlen befinden sich an der kleinen Röder. Eine neue Schule erbauete die Gemeinde 1838, wozu dieselbe von dem hohen Cultusministerium mit einem Gaadengeschenk von 300 Thalern beehrt ward, und noch erhält sie alljährlich 30 Thaler zur Salarirung des Schullehrers. Dieser ist gegenwärtig Carl Gottlieb Wilhelm, welcher 47 Kinder unterrichtet.

2) **Mittelbach**, nordöstlich, eine kleine halbe Stunde von Lichtenberg gelegen, eine Stunde unfern des Reuten- oder